



Wo einst Munition gefertigt wurde, wird bald gewohnt

Neues Quartier in Thun Die Immobilienabteilung der Ruag will das Gebiet entlang der Uttigenstrasse in Thun von einem Arbeits- in ein Wohn- und Arbeitsquartier namens «Tryber» verwandeln.

Bisher war es vor allem eine Absicht. Nun haben die Pläne an Kontur gewonnen. Die Ruag Real Estate AG, die Immobilienabteilung der Ruag, hat am Montag bekannt gegeben, dass sie an der Uttigenstrasse im Entwicklungsschwerpunkt (ESP) Thun Nord ein neues Quartier mit dem Namen «Tryber» realisieren will.

Der Begriff leitet sich vom Wort «Trybsatz» ab: «Er steht für die spannungsvolle Mischung aus Gewerbe, Dienstleistung, Freizeit und Wohnen», steht in der Medienmitteilung der Ruag.

Strassenöffnung als Impuls

Ausschlaggebend dafür, dass das Projekt «Tryber» nun entwickelt wird, ist die Öffnung der Uttigenstrasse. Die Verbindung, welche von der Regiebrücke nahe der Gemeindegrenze Thun/Steffisburg die Aare entlang ins Lerchenfeld und bis nach Uetendorf führt, wurde im Dezember nach 40 Jahren wieder durchgehend für Velofahrende und den Fussverkehr freigegeben. Davor war dies nicht möglich, weil das Areal vor allem von militärischen oder militärnahen Betrieben genutzt wurde.

Die Stadt Thun hatte schon früher signalisiert, dass das ESP-Areal nördlich der Bahnlinie zum Mischgebiet mit diversen Wohn- und Arbeitsnutzungen umgenutzt werden soll. In diesem Kontext ist auch die geplante neue S-Bahn-Haltestelle «Thun Nord» zu sehen, die bei der Alpenbrücke des Bypass Thun Nord und damit unweit der Uttigenstrasse entstehen wird.

Zur Haltestelle, die in den Ausbausritt 2035 der Bahninfrastruktur aufgenommen worden ist, fanden vergangenes Jahr mehrere Planer-Workshops statt.

Pop-ups und Co-Working

Doch zurück zu «Tryber»: Die Ruag hat im Sinn, auf den rund 110'000 Quadratmetern Grundfläche, die in ihrem Besitz sind, ein gänzlich neues Stadtquartier zu schaffen. «Dabei wollen wir aber nicht Tabula rasa machen und einfach neue Hochhäuser bauen», erklärt Ruag-Mediensprecherin Kirsten Hammerich. Ziel sei es, möglichst vieles aus der bestehenden Bausubstanz heraus zu modernisieren und nur dort, wo es zwingend nötig ist, Neu- oder Ersatzbauten zu errichten. Was dies im Detail bedeute, müsse sich zeigen.

Wie die Ruag schreibt, sollen Planung und Entwicklung langsam und nachhaltig vonstatten gehen. Frische Impulse wie Co-Working-Spaces, aber auch Pop-up- und andere Zwischennutzungen, die ein «Trendquartier» entstehen lassen, sind erwünscht. Der Wandel vom reinen Arbeits- in ein Wohn- und

«Wir wollen aber nicht Tabula Rasa machen und einfach neue Hochhäuser bauen.»

Kirsten Hammerich,
Mediensprecherin Ruag

Arbeitsquartier soll schrittweise erfolgen. «Wir haben die Vision,

aber es sind die Menschen, die den «Tryber» mit ihren eigenen Lebensentwürfen bespielen und Ideen zum Leben erwecken werden», hält Matthias Hauswirth, Geschäftsführer der Ruag Real Estate AG, in der Medienmitteilung fest.

Bei der Entwicklung des «Trybers» seien auch ökologische Überlegungen zentral, betont die Ruag. Sie verweist dabei auf die erwähnte künftige S-Bahn-Haltestelle, die ab 2032 «kurze Wege zwischen Wohnen, Arbeiten und Freizeit» ermöglichen soll. «Grossen Wert legt Ruag Real Estate beim Rückbau bestehender Elemente auf die fachgerechte Entsorgung von schadstoffhaltiger Bausubstanz und auf die Sanierung von allenfalls belastetem Untergrund», heisst es weiter.

Die Ruag Real Estate AG will ihre Pläne auch auf die anderen künftigen Nutzungen im ESP Thun Nord abstimmen. Deshalb wird das Unternehmen im Planungsverfahren mit dem Planungsamt der Stadt Thun zusammenarbeiten. Zur Höhe der Investitionen ins Projekt «Tryber» macht die Ruag laut Mediensprecherin Kirsten Hammerich keine Angaben. Auch die Frage, ab wann die ersten Bewohnerinnen und Bewohner ins Gebiet ziehen werden können, bleibt vorerst unbeantwortet: «Es handelt sich um eine langfristige Arealentwicklung. Ein konkreter Zeitplan liegt noch nicht vor», so Hammerich.

Gabriel Berger